



MUS

06+07/07

FALTER

DIE SCHWEIZER MAC-ZEITSCHRIFT

Sommerpause



Zeit zum archivieren - museumPro

Grafikerszene und Kinderzimmer

Liebe Leserinnen und Leser

Hier bin ich wieder einmal, der mihi! ich begrüße alle ganz herzlich für mein Gastspiel in dieser Sommerausgabe des *Falters*. Solche Gastspiele haben es in sich, denn eine gewisse Narrenfreiheit hat man dann. Das Geschriebene kann durchaus angriffig sein oder polemisch, denn die so entstandenen „Scherben“ können die anderen wieder zusammenkehren.

Ganz so krass soll es nicht werden, ich will Marco nicht den grossen Besen aufbürden. Ein Handbesen und Schäufelchen müssten eventuell ausreichen.

Die Werbung welche ich heute gesehen habe passt zu meinem momentanen Lieblingsthema. Dem digitalen Lifestyle, oder anders gesagt dem propagiertem besseren Leben. So wie die heute gesehene Werbung, welche das Essen betrifft. So suggeriert uns diese, dass die genussvolle Zubereitung eines gediegenen Essens, ein lästiges Übel sei. Man nehme „fertig Food“ von der Migros, stecke dieses undefinierbare Schächtelchen Namens irgendwas in den Microwellenofen und voilà, fertig ist das Essen und man hat mehr Zeit zum Leben.

Ja, nur wo ist diese Zeit den hin?

Soviel Mühe ich mir auch gebe, soviel ich mir auch Microwellenfood kaufe, mehr Zeit zum Leben bleibt nicht. Ich kann mich anstrengen wie ich will, mehr geht nicht. Es ist ein absolutes Paradoxum, die Wirtschaft propagiert überall (achtet mal darauf) das wir mit diesem oder jenem Tool oder Konzept, Zeit einsparen können, um dadurch dann mehr Zeit zu haben. Aber liebe MUS-MitgliederInnen, in meiner subjektiver Wahrnehmung (natürlich absolut aussagekräftig) ist das genaue Gegenteil der Fall. Niemand hat Zeit für die Dinge welche dem Leben erst die Qualität geben. Der Seele und Geist die dringend benötigte Nahrung geben könnten. Alle diese Prozesse wie die Essenszubereitung werden als lästiges Übel deklariert und wegrationalisiert. Wir müssen zu jedem Zeitpunkt unseres täglichen Seins produktiv sein. Leerzeiten werden sofort mit sinnvollen Aufgaben aufgefüllt, damit wir möglichst jede Sekunde produktiv nutzen können. Die Folge: immer mehr Leute sind am Rande eines „Burnouts“, kämpfen sich durch den Alltag, lustlos und ermattet. Nicht achtend auf die Signale welche sich immer drängender in den Vordergrund treten.

Hand aufs Herz:

- Wann seid Ihr das letzte Mal einfach hingesessen, habt einfach die Sonne genossen, ohne produktive Gedanken, die Zeit mit „nichts“ Tun verbracht?
- Wann seid Ihr das letzte mal in die Ferien gefahren, ohne das MacBook mitzunehmen um die Mails abzuarbeiten?
- Wann seid Ihr ohne einen Gedanken an das was ihr zu erledigen habt mit Freunden beim essen zusammengesessen - und das ganz ohne Zeitdruck?

Solche Beispiele gibt es unzählige. Jetzt kommen die Sommermonate und damit auch eine hoffentlich schöne und warme Zeit. Eine Zeit in der die Zeit keine Rolle spielt. Eine Zeit in der ich mit Freuden an eine Mahlzeitenzubereitung gehe weil ich Zeit habe.

Ich hoffe ich habe doch einige Scherben hinterlassen. Wenns doch zuviele sind dann helfe ich Marco beim aufwischen, ich habe ja die Zeit dazu :-)

Michel Huber

INHALT

HOTSPOTS	3
DIGITALER ALLTAG	4+5
SOFTWARE: DATENBANK FUER SAMMLER	6
WORKSHOP - IWP	7 - 10
JAZZ IN REAL UND VIRTUELL	11+12
LOCALTALKS	13 - 15
MUS-SHOP	16

Hotspots

Apple: 100 Milliarden Börsenwert

Mit Kursen von über 120\$ erreicht das Unternehmen mittlerweile einen neuen Rekordwert. Errechnet man den Gesamtwert der mehr als 850 Millionen Aktien, kommt man auf etwas mehr als 100 Milliarden Dollar. Soviel würde es im Moment kosten, um alle verfügbaren Apple-Aktion einzukaufen. Microsoft liegt bei über 300 Milliarden, Intel bei knapp 127 Milliarden, und Dell bei 59 Milliarden. Zur Erinnerung: Im Jahre 2003 freute man sich, dass die Apple-Aktie die 20\$-Grenze überschritt.

Intel stellt 1,77cm-Notebook vor

Der nur 1,7cm dünne Prototyp wurde bereits Anfang April auf der Entwicklerkonferenz in Peking vorgestellt. Das Notebook kann ein Gewicht von nur einem Kilogramm und eine Akku-Laufzeit von mehr als 14 Stunden vorweisen. Möglich wird die dünne Bauweise durch Verzicht auf eine Festplatte; stattdessen wird Flash-Speicher eingesetzt. Neben WLAN- und UMTS-Verbindungen ist auch das neuartige Protokoll WiMax integriert. Das Gerät soll sowohl technisch, sowie auch als modisches Accessoire überzeugen, weshalb es auch mit gefärbten Leder überzogen ist. Der Hersteller ist noch nicht bekannt, aber in Frage kämen Apple, Asus, Samsung oder Sony.

Google Street View sorgt für Aufsehen

Seit kurzem bietet Google neben den Satelliten-Aufnahmen auch Panorama-Ansichten aus der Sicht eines Autos. Viele Städte in den USA sind schon so abrufbar. Doch die neue Funktion hat schon für reichlich Furore gesorgt: Unter anderem sind pinkelnden Männer, halb-nackte Studentinnen und Sex-Shop Besucher zu sehen, was die Diskussion um die Privatsphäre eröffnet hat. Auch Steve Jobs ist nicht verschont: Sein Anwesen in Palo Alto ist samt nummernlosem Mercedes zu sehen.



Bildungsinitiative: „Major in Mac“

Apple lancierte für den wichtigen Bildungssektor ein neues Programm mit dem Namen „Major in Mac“. Käufer aus dem Bildungsbereich erhalten beim gleichzeitigen Kauf eines Macs und eines iPods bis zu 199\$ zurück. Nur der Mac mini und der iPod shuffle sind von der Aktion ausgeschlossen. Das Angebot ist bis am 16. September gültig.

Apples Marktanteile steigen

Die aktuellen Marktanteile wurden von Net Applications mittels Zugriffsstatistiken von Internetangeboten ermittelt. Verglichen mit dem vergangenen Monat stiegen die Zugriffe von Macs um 0,25%. Somit liegt der gesamte Anteil bei 6,46%. Die Intel-Macs sind mit 2,51% noch weit weniger vertreten als die PPC-Macs mit 3,95%. Auch Safari scheint zuzulegen: Waren es im Juni 2006 3,19%, so sind es nun 4,82%. Ein interessanter Vergleich: Windows XP erreicht mehr als 80%, während Windows Vista erst auf 3,74% kommt.

Quad-Cores fürs Notebook

Nach eigenen Angaben arbeitet Intel an der Entwicklung von Vierkern-Prozessoren für mobile Computer. Die neuen Produkte sollen schon nächstes Jahr auf den Markt kommen. Da es aber noch immer wenige Programme gibt, die diesen Vorteil ausnutzen, rechnet Intel mit einer langen Anlaufzeit für den Prozessor. Die Notebook-Version der Vierkern-Prozessoren müsse im Vergleich zu den Desktop-Varianten deutlich anders konzipiert werden. Hauptsächlich müsse abgegebene Wärme stark reduziert werden.

Eine Million „Zune“-Player verkauft

In einem Interview mit San Francisco Chronicle äusserte sich Robbie Bach, Vorstand der Unterhaltungssparte bei Microsoft, sehr positiv über die Zune-Verkäufe. Seit der Veröffentlichung im Herbst 2006 konnte man eine Million Exemplare verkaufen. Damit, so Bach, nähere man sich der Rentabilitätsmarke, die im Juni erreicht werden soll. Apple sei ein würdiger Gegner im Kampf um die Marktanteile, erklärte Bach. Apple hat seit Marktstart 2002 mehr als 100 Millionen iPods verkauft.

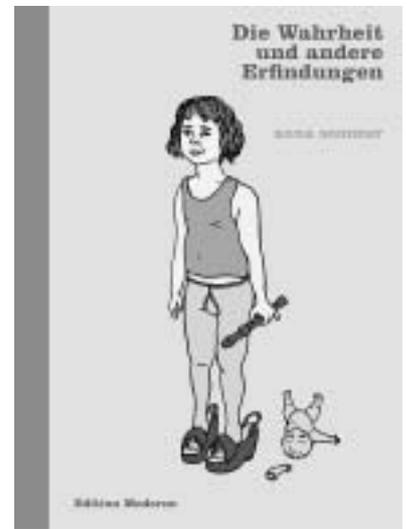
In der Grafikerszene und im Kinderzimmer

Von Graziano Orsi



„Echte Augenwürmer.“ Mit diesen Schlagwörtern ist die Illustrationsarbeit der 36-jährigen Judith Zaugg am internationalen Comix-Festival in Luzern beschrieben worden. Die Bernerin arbeitet mit einem PowerPC G4, um ihre computergenerierten Grafiken herzustellen.

„Judith Zauggs Illustrationen heben sich angenehm von der anonymen Masse der Computergrafiken ab, die zwar unübersehbar computergeneriert sind, aber dennoch viel Wärme, Leben und Persönlichkeit ausstrahlen.“ Dieser Satz über die 36-jährige Bernerin steht auf einem A4-Blatt, das anlässlich des internationalen Comix-Festivals in Luzern (24. März bis 1. April) dem Publikum verteilt wurde und bezieht sich insbesondere auf die Bilderbuchreihe Lana Memox, die sie in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Kunsthistorikerin Andrea Dreher herausgibt. Bei der Bilderbuchreihe Lana Memox handelt es sich um ein Projekt zur Kunstvermittlung für Kinder.



Freehand und Radiergummi

Die Grafikerin/Illustratorin ist schon seit längerer Zeit ein sicherer Wert im Schweizer Illustrationskreis. Ihr zweites Kinderbuch „Susa Flott und ihre haarsträubende Geschichte“ wurde mit dem Schweizer Designpreis und als das schönste Schweizer Buch ausgezeichnet im Jahr 2001. Ihr Einkommen verdient Judith Zaugg, die bereits seit 13 Jahren mit Macs arbeitet, mittlerweile ausschliesslich mit Grafik- und Illustrationsaufträgen. „Wenn ich mich nicht täusche, begann ich mit einem Performa“, sagt Judith Zaugg. Jetzt steht in ihrem Atelier in Bern ein PowerPC G4. Hauptsächlich arbeitet sie mit folgenden Software-Produkten: Freehand, Indesign, Photoshop und Acrobat. „Im Freehand konstruiere ich meine Illustrationen oder reinzeichne Logos. Im Indesign erfolgen typografische Arbeiten, Layouts und Buchgestaltungen. Im Photoshop mache ich vor allem kleinere Bildkorrekturen“, erklärt Judith Zaugg, die kürzlich die Software Transmit gekauft hat, um ihre Daten auf den FTP-Server hochzuladen. Acrobat ist ebenfalls von hohem Nutzen, da ihre deutsche Kollegin auf einem PC arbeitet und somit die Files als PDF von der Schweiz nach Deutschland und wieder zurück via Mail versendet werden.

Den Mac bezeichnet Judith Zaugg als extrem benutzerfreundlich. „Zudem arbeite ich mit einem Mac, weil er in der grafischen Branche sehr stark verbreitet ist. Das vereinfacht die Zusammenarbeit“, begründet Judith Zaugg. Obwohl ihre Grafiken computergeneriert sind, kann die erfolgreiche Bilderbuchgestalterin nicht gänzlich auf die ursprüngliche Handarbeit verzichten. „Das will ich auch nicht“, betont die Bernerin. Entwürfe von ihren Illustrationen macht sie mit Bleistift von Hand. „Das Suchen nach Formen, Charakteren und Ideen mit Bleistift und Radiergummi kann ich nur auf Papier.“ Erst nach dem Suchen kommt der Mac zum Einsatz. Und es entstanden unter anderem Illustrationen fürs Greenpeace Magazin Deutschland, Logos fürs Inselmagazin (internes Magazin Berner Inselfpital), Plakate, Postkarten, Flyers oder das Aufklärungsheft „Hey Girls“ für junge Mädchen von der Aids-Hilfe Schweiz.

Zurzeit muss sie einen SBB-Führer für Jugendliche zum Gotthard-Jubiläum in Druck geben und die Berner Kinderparlament-Zeitung neu gestalten. „Und ich bin auch am Anfang eines neuen Kinderbuches mit einer Berner Autorin.“

Zudem hält sie auch das Mädchen Lana Memox auf Trab, das sich für Paul Klee, Christo und Jeanne-Claude und Niki de Saint-Phalle interessiert. „Es werden diverse Animationsfilme von Lana Memox in Zusammenarbeit mit Eliane Schlott entstehen. Diese Arbeiten werden aber frühestens Ende 2007 beendet sein“, sagt Judith Zaugg. Am Fumetto-Festival in Luzern konnten die kleinen und grossen Besucherinnen bereits die ersten zwei Animationsfilme sehen. Das war ebenfalls ein „echter Augenwurm“.

Über www.mus.ch wird eine Buchverlosung stattfinden. Judith Zaugg stellt drei Exemplare ihres prämierten Kinderbilderbuches „Susa Flott und ihre haarsträubende Geschichte“ zur Verfügung. Weitere Infos: www.mus.ch.

Links zum Artikel

www.judithzaugg.ch
Homepage der Grafikerin und Illustratorin Judith Zaugg

www.lana-memox.info
Informationen über die fünfteilige Bilderbuchreihe Lana Memox

www.fumetto.ch
Internationales Comix-Festival in Luzern

5 Favoriten von Judith Zaugg

www.wagenbreth.de
„Henning Wagenbreth finde ich einen Super-Zeichner“

www.stettlerbros.ch
„Eine Seite von Grafiker-Freunden in Bern, welche ich sehr schön finde“

<http://dict.leo.org>
„Um ganz schnell ein Wort zu übersetzen“

www.google.ch
„Die Suche nach Bildern ist für mich manchmal sehr nützlich, damit ich kurz schauen kann, wie ich etwas zeichnen muss.“

www.sbb.ch
„Da ich immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bin.“

Kati Rickenbach & Anna Sommer – das iMac-Duo.



Gegenwärtig kann viel über die folgenden zwei Comic-Zeichnerinnen in den Zeitungen gelesen werden: Kati Rickenbach und Anna Sommer.

Beide arbeiten mit einem iMac mit Intel-Prozessor und haben vor kurzem neue Comics herausgegeben. Die 27-jährige Kati Rickenbach und die 39-jährige Anna Sommer waren wie die Illustratorin Judith Zaugg ebenfalls am internationalen Comix-Festival Luzern mit Ausstellungen präsent.

Kati Rickenbach (www.strapazin.ch/kati) wird als „die neue Generation der Schweiz“ bezeichnet. Ihr Debütwerk Filmriss ist im Verlaufe der letzten zwei Jahre Schritt für Schritt entstanden. Die Linkshänderin arbeitet mit Pinsel und Tusche sowie Bleistift und Acrylfarben. Hauptsächlich zur digitalen Bearbeitung, also zum Retuschieren, Layouten und Colorieren, setzt



sie den iMac ein. „Ich scanne die Zeichnungen ein und arbeite dann vorwiegend mit Photoshop an meinen Zeichnungen“, erklärt Kati Rickenbach. Sie wird jedoch auch in Zukunft auf Handarbeit setzen. „In einer ersten Phase kann ich meine Ideen schneller skizzieren. Ausserdem hat man durch die Handarbeit auch wertvolle Originale.“

Anna Sommer gehört bereits zu den arrivierten Schweizer Comic Künstlern (siehe NZZ vom 18. April 2007). Mit Feder und Tusche stellt sie ihre Zeichnungen her. Cutter, Papier und Sprühleim verwendet sie hingegen für ihre kunstvollen Papierschnittvorlagen. Die Zeichnungen werden ebenfalls eingescannt und danach am iMac - falls notwendig - mit dem Photoshop bearbeitet. Für das Buchlayout kam auch das Programm Indesign zum Einsatz.



Im nächsten Falter zeigen wir die „drei Schritte zur Illustration“

Instant Web Publishing (IWP) mit FileMakerPro

Im folgenden Artikel beschreibt Othmar Strässle (www.datenbankloesungen.ch) seine Erfahrungen mit Instant Web Publishing in FileMaker Pro. Er hat im Auftrag von Widmer informatik (www.wwe.ch) das vorgestellte Protokoll-Tool als Teilprojekt für eine Grossbaustelle an der Nordsee* realisiert.

*Friedrich-Loeffler-Institut Insel Riems <www.fli.bund.de/>. Bis zum Jahre 2010 sollen auf der Insel Riems für insgesamt 150 Millionen Euro neue Labor- und Stallbereiche der Sicherheitsstufen L1 bis L4 errichtet werden. Damit entsteht an historischer Stelle das modernste Tierseuchenforschungsinstitut Europas.

Vieles wird nicht unterstützt - und geht dann doch!

Als ich zum ersten Mal an unserem 4-Ländereck-FileMaker-Stammtisch vom neuen IWP in FileMaker 7 hörte, war ich sehr skeptisch. Es soll feinste Sahne sein, hatte mir ein Kollege - war es Jan Ruediger? [1] - gesagt. Ich hatte doch bereits gesehen, dass sehr viele Features und Scriptbefehle nicht webtauglich sind. Lange Zeit hatte ich IWP nicht berücksichtigt, bis das erste kleine Kundenprojekt kam, bei dem ich sah, dass man es damit vielleicht lösen könnte. Ich bin ein Verfechter der Klick-Programmierung. Sonst hätte ich nicht FileMaker als Datenbank und schon gar nicht eine Selbständigkeit damit gewählt. Das heisst auch, dass ich ein „HTML-Muffel“ bin. Es ist beeindruckend, wenn mit dem Klick „Instant Web Publishing - Ein“ das Layout von FileMaker 1:1 im Browser erscheint. Das ist wirklich FileMaker-like - so muss es sein und nicht anders. Nach kurzer Zeit mit IWP fühlte ich mich allerdings in die Zeiten von FileMaker Pro 2.0 versetzt. Alles muss getestet werden - und das noch auf 5 verschiedenen Browsern. Was webtauglich ist, funktioniert grundsätzlich. Meist reagiert es jedoch anders oder nur bedingt, und überdies von Browser zu Browser unterschiedlich. Die Unterschiede zur gewohnten FileMaker-Oberfläche sind beachtlich. Vieles nervt anfänglich, wenn man an die Arbeit mit FileMaker 8.5 gewohnt ist. Aber der Kundenauftrag war da - ich musste mit IWP weitermachen.

Generell zu bedenken

Jede Interaktivität in einem Browser setzt ein Absenden von Daten voraus (sog. GET [2] oder POST [3]). Der IWP-Anwender muss jede Datensatzänderung durch das Senden zurück an FileMaker aktiv ausführen, damit FileMaker die Änderung abspeichern kann. Das wird im Statusbereich vom IWP jeweils mittels Tastendruck erledigt, ist aber nicht sehr FileMaker-like und daher ungewohnt. Das Abspeichern lässt sich umgehen, indem der Commit-Befehl (Schreibe Änderung Datens./Abfrage) in das Script einer nächsten Taste verpackt wird. Der störende Statusbereich kann dann ganz ausgeblendet werden. Dies geschieht am Besten in einem Startscript mit dem Befehl „Statusbereich ausblenden“ und wichtig, „fixieren“. Sonst ist auf der linken Seite immer dieser graue Balken zu sehen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1:

IWP Bildausschnitt mit Schaltfläche (Dreieck) zum Einblenden der

Statusleiste. Bei meinen Lösungen gibt es nur einen Fall, bei dem ich den Statusbereich einblende.

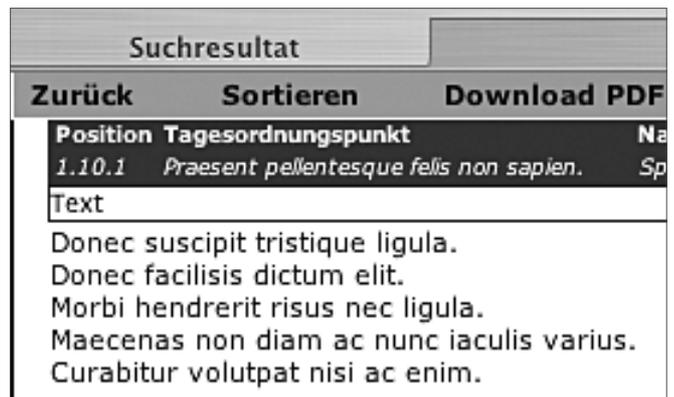


Abbildung 1

Wenn der Benutzer individuell nach mehreren, verschiedenen Sortierbegriffen und -folgen sortieren können soll, ist es die einfachste Möglichkeit, den Statusbereich zu öffnen. Alle möglichen Sortiervarianten, die ein IWP-Anwender vielleicht wählen könnte, potenzieren sich schnell mal ins Unverhältnismässige, um es in ein Script zu verpacken. FileMaker müsste da eigentlich direkt mit dem Scriptbefehl „Sortieren mit Dialog“ das Fenster im Browser öffnen, welches erscheint, wenn im Statusbereich das Symbol dafür angeklickt wird.



Abbildung 2

Abbildung 3: Sehr hilfreich zum Entwickeln hat sich auch die ganze Intel-Mac-Umgebung mit Parallels [4] gezeigt. Im sog. Coherence-Modus kann ich alle 5 Browser (Safari, Firefox 2 Mac, Firefox 2 Win, Internet Explorer 6, Internet Explorer 7) überlappt anordnen und sofort alle durchtesten.



Abbildung 3

Features und Funktionen im IWP

Sie können in 5 Gruppen eingeteilt werden.

1. Jene, die gleich wie in FileMaker reagieren
2. Jene, die anders, aber funktional gleich wie in FileMaker reagieren
3. Jene, die eingeschränkt funktionieren
4. Jene, die im Browser keinen Sinn machen
5. Jene die nicht webkompatibel sind

Auf die Gruppen 1 bis 4 gehe ich an dieser Stelle nicht ein, obwohl da schon einiges an Erfahrung zusammengekommen ist. Oft hatte ich von namhaften FileMaker-Entwicklern gelesen oder gehört, dass sie nie eine professionelle Lösung mit IWP machen würden. Es müsste CWP und PHP und, und...sein. Das hat mein Motto „Geht nicht gibt's nicht“ reaktiviert. Ich konzentriere mich also hier auf die Gruppe 5 und möchte anhand eines praktischen Beispiels gangbare Lösungen aufzeigen.

Beispiel Protokoll-Tool

Im Protokoll-Tool werden Bau-Sitzungsprotokolle mit normalen FileMaker-Clients über FileMaker-Netzwerksharing erfasst. Der Server befindet sich in einer Providerzentrale (Layer One) in Zürich. Es ist ein Standard-Mac G4 667MHz mit 256MB Speicher und Mac OS X 10.3.9. Hauptsächlich in Greifswald (D) aber auch in Bern und Basel werden die Arbeitsprotokolle erfasst. Die Geschwindigkeit mit einem normalen ADSL-Anschluss ist erfreulich gut, wobei zu sagen ist, dass die Lösung nicht allzu komplex ist. Erfasste Protokolle werden nach Begutachtung frei gegeben und sind ab diesem Zeitpunkt über IWP zugänglich. Registrierte Benutzer können nun via Web-Browser die Protokolle - wie vom Papier gewohnt - einsehen, als elektronisches Papier (PDF) runterladen oder durchsuchen. Letzteres ist natürlich viel effizienter, als ganze Schränke von Aktenordnern durchzublättern. Das war auch der Hauptgrund des Kunden, um diese Lösung in Auftrag zu geben.

Seitenansicht in IWP

Eine erste grosse Hürde bestand darin, mit IWP die vom Papier gewohnte Seitenansicht umzusetzen. Ein Protokoll gliedert sich in Kopfteil, Fussteil und Datensätze. Alle Versuche, mit Textformatierungen die Seitenansicht nachzubilden waren gescheitert. Wie einfach ist doch die Seitenansichtsfunktion für normale FileMaker-Anwender! Ein erster Lösungsansatz war der PDF-Export, was der Seitenansicht entspricht. Der Kunde war damit alleine noch nicht zufrieden. Wenn ein PDF als Bild in ein Medienfeld eingefügt wird, kann der IWP-Anwender bekanntlich das PDF anschauen. Der Haken dabei: es wird lediglich die erste Seite angezeigt. Wenn also ein Medienfeld A4 gross erstellt wird, kann die ganze Seite in voller Grösse angezeigt werden. Das ist schon mal toll! Verteilt man nun mehrere PDF's mit je einer Seite auf einzelne Datensätze, kann der IWP-Anwender in der Listenansicht einfach nach unten scrollen und hat die gewünschte Seitenansicht, ohne mit Klicks blättern zu müssen. Als nächstes war ein Script zu erstellen, das Seite um Seite als PDF exportiert und gleich wieder als Bild in ein Medienfeld einfügt. Da so ein Script von einem FileMaker-Anwender bei der Freigabe des Protokolls ausgeführt werden kann, ist es eigentlich kein IWP-Problem mehr.

Abbildung 4: Das Ganze funktioniert in der Praxis sehr gut und ist daher zu empfehlen, wenn der Server im eigenen LAN hängt. Übers Internet dauerte dies jedoch einige Minuten, weil schlussendlich für alle vom Kunden gewünschten Ansichten 5 ähnliche Scripts zur Ausführung kamen. Aus Zeit- und Zuverlässigkeitsgründen bin ich dann davon abgekommen und habe es anders gelöst (siehe weiter unten).



Abbildung 4

Ansicht zum Drucken

Der WebPage-Entwickler weiss, dass eine Druckvorschau im Browser nötig und heikel ist, vor allem, wenn es mehrere Seiten anzuzeigen gilt. Jeder Browser interpretiert eben unterschiedlich. Nun kommt noch das CSS vom IWP dazu, die nächste Hürde. Wie erwähnt ist die individuelle Suche in den Protokollen die Hauptfunktion dieser Anwendung. Das wäre an und für sich kein Problem, heikel wird es erst wenn er sich die Protokolllisten auch noch ausdrucken will. Jeder Protokollpunkt hat einen eigenen Datensatz. Wenn mehrere



Abbildung 9

Abbildung 9:

Das Intervall darf nicht unter 2 Sekunden sein, sonst nimmt sich FileMaker dauernd bis > 90% Prozessorleistung! Die Wartezeit für ein 6-seitiges A4 PDF beträgt etwa 10 Sekunden. Meist sind die Suchergebnisse weniger umfangreich, entsprechend verkürzt sich die Wartezeit. Bei mehreren Download-Begehren dauert es etwas länger. Die Wahrscheinlichkeit, dass mehr als ein IWP-Anwender genau zur selben Zeit ein PDF verlangt, ist sehr klein. Wenn es ausnahmsweise mal 20 Sekunden dauert ist das immer noch im grünen Bereich im Web-Betrieb. Namhafte Server im Web lassen uns oft länger warten...

Mit dieser Technik lassen sich alle in IWP vermissten Befehle trotzdem ausführen, z.B.:

- Exporte/Importe
- Seitenansicht
- E-Mail senden (z.B. für ein vergessenes Passwort usw.)
- das gesamte Dateihandling
- AppleScript oder VBS senden (z.B. um den Ordner der zwischengespeicherten PDF's zu leeren) – SQL Queries absenden
- teilweise auch welche von Plugins
- usw. Das Beste dabei ist, dass es dazu nicht mal einen FileMaker Server braucht!

Résumé

IWP kann meines Erachtens zur „feinsten Schlagsahne“ werden, wenn man als FileMaker-Entwickler die Sahne mit der notwendigen Geduld schlägt.

[1] www.jan-ruediger.de:

Auf der Internetseite von Jan Ruediger finden sich einige Technikbeispiele zu FileMaker.

[2] [http://de.wikipedia.org/wiki/Hypertext Transfer Protocol](http://de.wikipedia.org/wiki/Hypertext_Transfer_Protocol):

Get ist die gebräuchlichste HTTP-Request-Methode. Mit ihr werden Inhalte vom Server angefordert.

[3] [http://de.wikipedia.org/wiki/Hypertext Transfer Protocol](http://de.wikipedia.org/wiki/Hypertext_Transfer_Protocol):

POST ähnelt der GET-Methode, nur dass ein zusätzlicher Datenblock übermittelt wird. Dieser besteht üblicherweise aus Name/Wert-Paaren, die aus einem HTML-Formular stammen. Grundsätzlich können Daten auch mittels GET übertragen werden (als Argumente im URI), aber die Übertragung der Argumente erfolgt bei POST diskret (wichtig bei sensiblen Daten) und die zulässige Datenmenge ist deutlich grösser.

[4] Alexis Gehrt:

Apple MacBook Pro mit Parallels – die bessere FileMaker Entwickler-Maschine; 15-minütiger Vortrag als QuickTime-Film:

www.filemaker-magazin.de/news/fc0002841.html;
www.parallels.com.

Weitere Informationen bei

Othmar B. Strässle
 Datenbanklösungen
straessle@datenbankloesungen.ch.

Jazz in Real und Virtuell



Lasst mich zur Einleitung eines sagen: Virtuelle Welten haben sehr wohl etwas mit der realen Welt zu tun. Gut, aus philosophischer Sicht könnten wir einen wahren Epilog über die vermeintliche Realität führen. Werde ich an dieser Stelle aber nicht tun.

Vielmehr versuche ich an dem untenstehenden Beispiel aufzuzeigen wie sich die Realität und Virtualität in einem Verschmelzungsprozess befinden und sich gegenseitig Impulse geben. Das ist ein Prozess der heute nicht mehr umzukehren ist. Überall sogar im Fernsehen wird die Interaktivität gefördert und ein Verschmelzen der realen und virtuellen Welt vorangetrieben. Jüngstes Beispiel: die Zusammenarbeit zwischen Endemol und EA SportGames. In rund 2 Jahren soll eine Schnittstelle am Fernsehen geschaffen werden, welche es den Zuschauern und Zuschauerinnen erlaubt, einen eigenen Avatar zu erstellen und damit an einer realen Fernsehshow virtuell teilzunehmen.

Auch am Tweakfest (www.tweakfest.ch, 24. bis 26. Mai 2007 in Zürich) wurde die Durchlässigkeit der Grenze sichtbar gemacht. Und nicht wenige (subjektiv die Mehrheit) der forschenden oder avantgardistischen Künstler arbeiten mit Macintosh Computern.

Auch Coop versucht in einem Projekt aus Marketingsicht die neuen Möglichkeiten der virtuellen Welten auszuloten. Überhaupt sieht die Werbebranche mit Produktplacements in Spielen und virtuellen Welten, sowie Internet (welche in sich auch eine virtuelle Welt ist) gute Möglichkeit um viel Geld zu verdienen. Auch unser Wohnzimmer wird immer virtueller. Denn wir kaufen keine physisch vorhandenen Datenträger mehr sondern laden uns die gewünschte Musik oder Filme direkt vom Netz. Beispiel iTunes und appleTV. Ich denke, so meine persönliche Meinung, dass die Mac Community sich gut daran tut, offen mit den neuen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Immer wieder spüre ich bei Macusern ein Desinteresse oder bekomme es auch direkt gesagt. Ich denke es ist Zeit sich grundlegend zu informieren und auch zu diskutieren. Steve Jobs ist ein Visionär, seine Strategie geht ebenfalls in die Richtung. Apple hat es sicher verdient, dass wir auch bereit sind die Ideen mitzutragen und die tollen Produkte kaufen (nicht alle) und uns zumindest uns konkret damit auseinandersetzen. Das untenstehende Beispiel soll einen Einblick geben wie lustvoll es auch sein kann, mit dieser Grenze zwischen den beiden Welten, zu spielen.

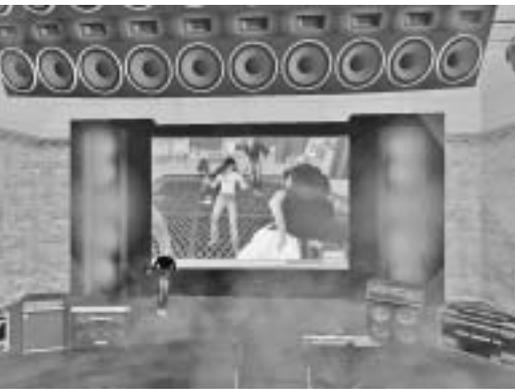
Michel Huber

Bidirektionale Übertragung eines Jazz-Anlasses

Auf dem Schweizer Sim (! DBC Radio Tv, Switzerland (15, 27, 34)) in SecondLife wurde am Mittwoch Abend den 30 Mai 2007 etwas ganz besonderes geboten: DBC-Radio TV, Digital Broadcast Channel (<http://www.dbc-radio.net/>) übertrug live aus der Züricher JazzBaragge „mehrsprig“ die dort stattfindende Jam Session mit den hervorragenden Jazzern Matthias Siegrist (Gitarre), Richard Pechota (Bass), Gabriel Dalvit (Alt Sax) und Andreas Schmid (Drums). Im Verlauf des erstklassigen Konzerts gesellten sich noch Trompeter Matthias Spillmann, ein bekannter Vertreter der Züricher Jazzszene, und ein Percussionist zu der Formation.

Mitreissend war der großartige Jazz aus Zürich auf jeden Fall. Die Soli waren technisch gekonnt und höchst kreativ, brauchten keinerlei Vergleich mit Weltklasse-Jazz zu scheuen. Die Stimmung in Second Life war dementsprechend gut. Es wurde getanzt und geklatscht, die einzelnen Musiker bekamen nach ihren Soli Zwischenapplaus, fast so wie im richtigen Leben.

Eine Live-Übertragung einer Jam-Session wäre an sich nichts außergewöhnliches, die Sessions werden schon seit einiger Zeit jeden Mittwoch live auf DBC übertragen. Jedoch hat sich DBC-Geschäftsführer Jean Francois Réveillard (in SL nennt er sich „JfR Beaumont“) etwas besonderes ausgedacht: mit live Audio und live Video übertrug der Sender aus dem Jazzclub auf Großleinwand in den Schweizer Sim in Second Live. Die SL-Mitglieder konnten so direkt an dem Geschehen in Zürich teilhaben, nicht nur akustisch, sondern auch visuell. Man sah die Musiker live auf der Bühne spielen. Gleichzeitig wurden die tanzenden Avatare in SL gefilmt, in das Real-Life-Video gemixt und auf der Leinwand wurde Realität mit Virtualität verschmolzen. Faszinierender Effekt für die SL-Bewohner war, dass sie sich mitten im Geschehen fühlen konnten, zusammen mit der Gewissheit, dass der eigene Avatar irgendwo im richtigen Leben auf einer Grossleinwand zu sehen war.



Technisch ist die Realisierung einer derartigen Übertragung eine Herausforderung. DBC nutzt dafür Computer, Windows, Quicktime Real-Video und MP3, teilt dies auf die verschiedenen Channels von Web, Radio, TV und Second Life auf. Ein Regisseur führt Regie in Echtzeit, wie bei einer Live-TV-Übertragung, um alle Quellen aus dem RL und aus SL zusammen zu mischen. Alles läuft auf Servern in der Schweiz und zwei verschiedenen Servern mit extremer Bandbreite in den USA, damit mehr als 2000 simultane Verbindungen gleichzeitig unterstützt werden können. Die Zürcher JazzBaragge ist vollständig mit Computer, Videocameras, Mikrofonen usw. von DBC ausgerüstet und gehört damit zu einem der ersten Clubs weltweit, der über derartige technische Kapazitäten verfügt.

Die Reaktionen der Leute in RL und SL sind durchweg positiv und DBC plant solche Events für jeden Mittwoch auf dem Schweizer Sim.

Roko John von MacLifestyle führte anlässlich der RL-SL-Radio-TV-Premiere ein Interview mit DBC-Chef „JFR“

RJ: Diese Übertragung war das erste Mal in dieser Form RL/SL vice versa?

JFR: Wir senden schon seit drei Jahren im Web, seit drei Wochen übertragen wir auch in SL. Ich bin seit 1997 in Streaming involviert und habe Second Life als einen neuen Weg der Interaktivität als interessantes Medium entdeckt. Ich nenne es das „New Web 3.0“.

RJ: Werdet ihr derartige Übertragungen in SL regelmäßig abhalten?

JFR: Ja, natürlich jeden Mittwoch wollen wir das jetzt in SL senden. Die Show beginnt um 21:30 Uhr und endet wenn niemand mehr auf der Bühne ist, manchmal auch vorher, wenn wir eine Pause an der Club-Bar brauchen. Wir bereiten auch andere Events vor. Zum Beispiel nächsten Samstag live aus Montreal, nicht mit Kameras aus Montreal, aber die Leute aus Second Life im Web und auf der Leinwand im Studio „Show your Avatar to the world!“.

RJ: Wie lange habt ihr diese neue interaktive Übertragung geplant?

JFR: Die Idee entstand zwischen zwei „Guys“, einer ist der Musiker Dave Feusi, Saxophonist, der in berühmten Bands auf der ganzen Welt spielt. Der andere ist Jean Francois Réveillard, der erste Produzent von Web-TV

in Europa 1997. Musik ist eine Leidenschaft der beiden und sie überlegten, wie die Musik mit den neuen Medien verbunden werden kann, beginnend mit Web-TV und jetzt in Second Life, und in der Zukunft ...

RJ: Seid ihr zufrieden mit der Realisierung, wie es ablief das erste mal?

JFR: Wir sind nie zufrieden, wir versuchen es jedesmal noch besser zu machen. Es ist völlig neu für uns und es gibt so viele Dinge dabei, die noch zu erproben sind. Bei jeder Show eröffnet sich ein neuer Weg etwas zu verändern. Aber ehrlich gesagt, wir sind stolz darauf und die Qualität der Musiker ist so gut, dass wir einfach das Beste machen müssen um diese Talente der ganzen Welt zu präsentieren.

RJ: Gibt es schon Reaktionen aus dem RL und SL?

JFR: Unglaubliche Reaktionen! Wie die Leute in SL, die ihren Avatar auf der Bühne sehen und wie in einer RL-TV Show rufen: „Das bin ich! Ich bin im Fernsehen!“ Oder eine andere Geschichte wie ein Avatar einen Pianisten erkannte und sagte: „Ich kenne ihn!“ In der Pause haben sie miteinander gesprochen. Stell dir mal vor, ein RL-Pianist redet mit einem Avatar... und hinterher sagte er: Ich hätte mir nie vorstellen können, dass diese Leute alle in SL sind“.

Du müsstest mal die Menschen sehen in der Pause, wenn sie im Club all die fremden Avatare auf der großen Leinwand tanzen sehen, oder Leute die da herumfliegen. Natürlich sagen auch einige, dass sowas ein „Realitätskiller“ sei, dass es nicht gut sei, wenn die Menschen daheim bleiben und nicht raus gehen. Ich habe das gleiche gehört über das Web, davor über Minitel (französischer Onlinedienst) und davor... Aber im Club ist es immer voll wenn ein Konzert ist. Und glaub mir, die Leute, die Jazz-Baragge in SL sehen, wollen das eines Tages auch mal im RL besuchen. Und die anderen, die lieber daheim bleiben wollen und dort machen was sie wollen, die können neue Talente von daheim aus entdecken, können mit Menschen aus der ganzen Welt reden. Das ist doch besser, als vor der Glotze zu sitzen, nicht wahr?

RJ: Vielen Dank für das Gespräch, JFR.

JFR: Danke für euer Interesse an DBC Radio-TV.



LocalTalk Basel

Datum: 12. Juni 2007
Thema: Die Tastatur für künftige
 Hardcore-Cracks
Referent: Toni Widmer

Anstossen per Tastaturbefehl an. Das heisst erst ruhig lesen und anschliessend „Versorgen“.

Ausblick auf den LT im Juli:

Der LocalTalk im Juli steht ganz im Zeichen des Lokaltermins in Allschwil! Am 10. Juli wird uns Edi Joliat Allschwil zeigen und lehren. Kein MAC steht an diesem Abend im Mittelpunkt - stattdessen wird es die Vorortstadt Allschwil sein. Geschichte, Lage und Situation stehen im Mittelpunkt. Wir werden zu Fuss unterwegs sein, dies bietet doch noch Ruhe und Gelegenheit über den MAC zu reden! Dass das kulinarische und soziale nicht zu kurz kommen werden wir uns bei einem der reizvoll gelegenen Grillplätzen zum „brötle und Ässe“ treffen. Präziseres werde ich mit der Einladung im Juli schreiben. Vor dem LocalTalk treffen sich einige MUS-er bereits ab 18:30 Uhr im nahe gelegenen Restaurant Central, Ecke Baslerstrasse / Bettenstrasse, zum kleinen Abendessen oder nur so zum schwatz. Ort/Zeit: Steinbühlweg 41 in 4123 Allschwil oder <http://map.search.ch/4123-allschwil/steinbuehlweg-41>. Die Tür zum Informatikzimmer des Bettenacker-Schulhauses öffnet ca. 19:00 Uhr. Der Workshop beginnt pünktlich um 19:30 Uhr und dauert ca. 2 Stunden.

Am 12. Juni werde ich zeigen wie weit sich der MAC nur mit der Tastatur, also ganz ohne Maus oder Trackpad, handhaben lässt. Im Finder lassen sich sehr viele Funktionen mit den so genannten Tastatur-Kurzbefehle ausführen. Um nur einige Funktionen zu nennen bei denen die Möglichkeit der Tastatursteuerung bestehen sind: Kopieren und Einfügen, der Programmwechsel, Bildschirmfotos anstossen (bei Ausschnitten muss dann der Bereich mit der Maus definiert werden, Screenshot's vom ganzen Schreibtisch lassen sich vollständig per Tastatur schiessen), das öffnen und schliessen von Ordnern/Dateien/Programmen, die Navigation durch die Ordnerstruktur, das Drucken in den Anwendungen, usw. Und anschliessend möchte ich Euch das einfachere Handling in Safari näher bringen. Mit dem anlegen von Lesezeichen sowie mit der Verwendung von Tabs werden wir uns befassen. Sollte die Zeit noch reichen werde ich für Mail-Programm eine sinnvolle Programm-Erweiterung, ein sog. Add-On vorstellen, diese wendet Regeln ausdrücklich erst nach dem

Programmumstellung/Einladung:

Allfällige Programm-Umstellungen werden unter www.mus.ch/localtalks publiziert, bzw. in der Einladung entsprechend korrigiert mitgeteilt. Die monatliche Einladungen zum LT Basel erhalten MUS-Mitglieder und Interessierte per Email.

Bestellen:

Email an toni.widmer@mus.ch. Eingabe in Betreffzeile: <Newsletter JA, darunter Kurzadresse (eigener Name, Vorname, PLZ) Abbestellen: gleiches Vorgehen, aber Eingabe im Betreffzeile: <Newsletter NEIN. Die Angaben bleiben unter Verschluss.

LT-Daten im Jahr 2008:

10. Juli (in den Schul-Sommerferien BS/BL!).
 14. August. 11. September. 16. Oktober.
 13. November. 11. Dezember.

Für das Basler LocalTalk-Team

Toni Widmer, toni.widmer@mus.ch, Leitung
 Edi Joliat, e.joliat@balcab.ch, Schulkoordinator

LocalTalk Zürich

Datum: 26. April 2007
Thema: GraphicConverter für Fotografen
Referent: Michael K. Kistler

Über die Zeit hat sich bei mir eine Fotosammlung von über 16'000 Fotos (meistens Dias) angesammelt. Die Verwaltung war relativ einfach. Bei der Umstellung auf die digitale Fotografie stellte sich die Frage nach einem Archivierungssystem, das nicht allzu kompliziert ist (keep it simple), aber den wichtigsten Anforderungen genügt (z.B. Suche nach Stichwörtern, EXIF-Daten u.ä.) iPhoto fiel ziemlich schnell aus dem Rennen wegen der chaotischen Dateistruktur. Mehr aus Zufall entdeckte ich, dass der allseits bekannte **GraphicConverter** auch zur Fotoverwaltung eingesetzt werden kann! An diesem Abend möchte ich die wichtigsten Tipps und Tricks zu diesem Programm vorstellen, so dass man in vernünftiger Zeit (auch das ist wichtig) zu einer übersichtlichen Ablage inklusive IPTC-Verschlagwortung kommt. Dieser Abend ist praktisch orientiert.

Stichwörter: Bilder importieren / EXIF-Datum in IPTC setzen / Mehrfachkonvertierung in ein verlustfreies Format -> Tiff / Bilder bearbeiten (Beschneiden, Tonwertkorrektur, Ausrichten, anpassen von Helligkeit und Sättigung etc.) / mit Mehrfachkonvertierung umbenennen (z.B. mit Datumsangabe) / Verschlagwortung / von den Originalen automatisch kleine Jpegs fürs Web etc. erzeugen.

Michael: ich fotografiere seit 1974. Irgendwann erfolgte die Archivierung mit Hilfe eines Computers und einer Textverarbeitung. Mit dem Umstieg auf eine digitale Spiegelreflexkamera ergaben sich neue Möglichkeiten bei Bearbeitung und Verschlagwortung, aber auch neue Probleme. Computer: nach dem Niedergang von Atari war für mich der folgerichtige Schritt der Umstieg auf den Mac. Auch den GraphicConverter hat die Mac-Gemeinde dem Atari-auf-Mac-

Umstieg von Torsten Lemke zu verdanken. Dieses geniale Programm ist mit der Zeit gewachsen, ist aber immer bedienungsfreundlich geblieben.

ACHTUNG: Am 26 Juli ist Sommer Pause und somit kein Local Talk !!!
 Der nächste Local Talk ist am 31. August 2007

Allgemeines zum LocalTalk Zürich:

Der LocalTalk beginnt um 19.15 Uhr und dauert bis ca. 22.00 Uhr. In der Regel wird über ein bestimmtes Thema und über Neues aus dem Hause Apple referiert. Türöffnung ist jeweils ab 18.45 Uhr.

Wer einen Computer im Computerraum benützen will, muss seine eigene USB - Maus mitbringen!

Wenn sich neue Mitglieder und Ein-, Um- oder AufsteigerInnen auf die Macintosh-Plattform angesprochen fühlen, beginnen wir um ca. 18.45 Uhr mit einer „Live-Help-Line“. Dabei kümmern wir uns speziell um eure Anliegen und Fragen.

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk Zürich bietet Anfängern und Freaks die Gelegenheit, sich zu treffen, zu diskutieren und spannende Geschichten auszutauschen.

Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk Zürich freuen wir uns und grüssen euch bis dahin herzlich.

Das LocalTalk Zürich Team: Andreas, Thomas und Marit

Ort/Zeit: Punkt G. Gestaltungsschule Zürich, Räfelstrasse 25, 8045 Zürich, Anfang um 19.15h

Auskunft: Marit Harmelink Tel. 079-4208163 oder marit.harmelink@mus.ch
 Ortsplan und Info's: <http://www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich/>

LocalTalk Luzern

Rückblick vom 22. Mai 2007 und warum sich eine Local Talk Teilnahme lohnt

Ich benutze die Gelegenheit, vor der grossen Sommerpause einen kleinen Rückblick vom letzten Local Talk zu starten und möchte zu gleich auch über ein paar Neuigkeiten von Apple TV berichten. Am Schluss zeige auf, worin der Sinn und Zweck eines Local Talks besteht und warum sich eine Teilnahme durchaus lohnt.

Trotz eines schönen und warmen Mai Abends, erschienen zahlreiche Mac und PC Benutzer am Local Talk in Luzern. Die Themen sollten sowohl Foto wie auch TV und Video Interessierte ansprechen, welche sich über die preisgekrönte Software Pulp Motion und das neue Mediencenter von Apple ein Bild machen wollten.

Den Anfang an diesem Abend machte das Programm Pulp Motion. Statt wie häufig mit einer kleinen Keynote Präsentation zu starten, arbeiteten wir direkt mit der Software und demonstrierten so seine Einfachheit in der Bedienung und die umfangreichen Werkzeuge. Nach der Installation führt uns das Programm per Notizzettelsystem durch die wichtigsten Punkte und hilft beim korrekten Ablauf. Zuerst sucht man sich ein passendes Thema aus, setzt die gewünschten Bilder aus einem selber definierten Ordner oder aus der Medienbibliothek von iPhoto oder Aperture ein, verändert noch die Reihenfolge, sucht sich die passende Musik aus iTunes zusammen und schon kann man sich das erste Mal das Ergebnis der Diashow vorführen lassen. Das ausgewählte Thema darf natürlich zu jeder Zeit wieder geändert werden und wird sehr schnell neu berechnet. Zur Auswahl stehen über 35 Themen bereit. Natürlich lassen sich dann noch die Feinanpassungen wie Schriften, Geschwindigkeit, Musiklänge, Effekte, Übergänge und Medien weiter einstellen. Auch werden die iSight oder andere Kameras unterstützt und können so für Videoaufnahmen genutzt werden. So bald man mit dem Ergebnis zufrieden ist, kann die Show auf verschiedene Arten ausgegeben werden. Dabei kann aus einer Vielzahl von Formaten ausgewählt werden so z.B. als QuickTime Film (Video, DV, iPod, AppleTV, iDVD, Garageband) oder für's Internet (iWeb, Mail). Sehr gut gefällt mir auch die Möglichkeit, das Programm als eigenständiges Dokument zu sichern, das heisst der Empfänger braucht kein Programm um die Show abspielen zu lassen. Wem dies auch noch nicht genügt, kann seinen Mac Monitor einen neuen selbst erstellten Bildschirmschoner spendieren. Allerdings wird hier aus praktischen Gründen auf die Musik verzichtet.

Zum Abschluss wollte ich von den Teilnehmern wissen, wie viel sie für so ein Programm ausgeben würden. Die Antworten reichten von 50-700 CHF. Mit einem Preis von nur 27.50 € haben aber die Wenigsten gerechnet. Das Preis

und Leistungsverhältnis für dieses Programm ist sehr gut. Ausserdem können neue Themen kostenlos hinzugefügt werden. Ich kann euch also dieses Programm wärmstens empfehlen. Gerade nach den Sommerferien, möchte man die geschossenen Schnapsschüsse vielleicht einmal anders präsentieren, die neuen Themen verleihen den Fotos und den Filmen eine neue Frische. Weitere Infos sind zu finden unter <http://www.pulpmotion.com/>



Beim zweiten Thema drehte sich alles um Apple TV. In einer kleinen Keynote Präsentation wurden unter anderem auf die technischen Daten, das Einsatzgebiet, die Systemanforderungen, die Einbindung mit iTunes, die neuen Werbefilme, Hardware und Software Videokodierung und die Anforderungen ans TV System eingegangen. Mit einer ausführlichen Demo konnte das neue Gerät all seine Funktionen unter Beweis stellen. Dabei wurde noch genauer auf das Thema DVD-Kopie, die verschiedenen Videoformate und die Videokonvertierung eingegangen. Auch wurde kurz auf den neuen USB Stick mit integrierter Videoencoder Hardware von der Firma Elgato hingewiesen. Diesen kann ich übrigens gerade für Benutzer älterer Mac's mit G4 oder G5 Prozessor sehr empfehlen. Zusätzlich wurde ein alternatives Mediencenter der Firma Sarotech mit Namen Abigs, die Variante von Unicorn vorgestellt und die Vor- und Nachteile der Medien Systeme miteinander verglichen. Auch die Möglichkeit einen Computer TFT-Monitor mit DVI-Eingang am Apple TV zu betreiben sorgte für einigen Gesprächsstoff. Die gefallenen Preise der TFT-Monitore hat doch so einige überrascht. Vielleicht werden ein paar Teilnehmer ihren alten Röhrenmonitor langsam ersetzen wollen. Es folgten diverse Demonstrationen von Kinovorschauen, Podcasts, TV-Filmen, Musik und Foto-Diashows. Die Übertragung der Daten von einem zweiten Mac per Streaming oder auch die Synchronisation direkt auf die Apple TV Festplatte wurden ausführlich gezeigt.

Selten wurde neue Hardware wie Apple TV von Hackern so eifrig benutzt, um dem Gerät weitere Funktionen hinzuzufügen oder Verborgenes zum Leben zu erwecken. So ist es nun relativ einfach möglich die Festplatte durch eine grössere zu ersetzen (Achtung Verlust der Garantie), die Daten zu spiegeln, die Aktivierung von SSH um den Datentransfer zwischen Apple TV und

dem Mac zu vereinfachen ohne die Festplatte ausbauen zu müssen, der Installation von Perian für die Unterstützung von Xvid/DivX Formaten, starten von Programmen wie Joost, Firefox und VLC, Unterstützung von Maus und Keyboard über die USB-Schnittstelle und die Erweiterung zur Playstation. Einem Hackerteam ist es nun auch gelungen, eine schraubenzieherfreie Lösung anzubieten. Dabei verwendet man einen USB Stick mit aller wichtigen Software drauf und kann so das Apple TV von dort starten und modifizieren. Allerdings ist diese Lösung noch rechtlich bedenklich, da urheberrechtlich geschütztes Softwarematerial aus Mac OS 10.4.8 verwendet wird. Früher oder später werden die Hacks soweit vereinfacht, dass sie von jedem Computerbenutzer einfach installiert werden können. Es ist aber auch durchaus möglich, dass die Firma Apple diese selber anbieten wird.

Apple vertreibt das Mediencenter nun auch mit einer 160 GB Festplatte, daneben können auch bald die YouTube-Videos auf die Set-top-Box geladen werden. Dabei muss aber noch YouTube lernen mit dem Format H.264 umzugehen. Mit der neuen iTunes Version 7.2 lassen sich nun die Filme sogar in höchste HD-Qualität umwandeln.

Zum Schluss stellten wir uns auch die Frage, für welche Benutzergruppe ein solches Produkt gedacht ist und ob es sich auch so zu einem Verkaufsschlager entwickeln wird wie der iPod. Was wird Apple nun als nächstes bringen, wann kommt iPhone auf den Markt? Der Sommer dürfte sicherlich noch sehr interessant werden und hat mit der Vorstellung der neuen und verbesserten MacBook Pro's begonnen.

Häufig höre ich folgende Bemerkungen von MUS Mitgliedern. Was bietet MUS ausser dem Falter? Der Local Talk ist nichts für mich, da gehen ja nur Freaks hin, da habe ich nichts verloren. Da wird nur geredet, falsche Behauptungen aufgestellt und die gezeigte Technologie sind schon veraltet. So oder ähnlich tönt es häufig.

Daher möchte ich einmal aufzeigen, was ein Local Talk Besuch für Vorteile haben kann.

Austausch von Ideen, Erfahrungen und manchmal auch Frust mit Gleichgesinnten. Man ist nicht allein und einige Probleme wurden schon von anderen Teilnehmern erfolgreich gelöst.

Möglichkeit sich über neue Technologien informieren zu lassen. Auch wenn man im Moment nicht damit arbeiten will oder kann, ist es nie schlecht zu wissen, was der Markt anbietet und wohin die Zukunft gehen wird.

Ansprechpartner finden für fachspezifische Probleme. Viele Teilnehmer arbeiten mit dem Mac in einen Spezialgebiet. Sei es z.B. in der Architektur, Medizin, Buchhaltung, Physik, Grafik, Design, Fotografie, Gastronomie,

LocalTalk Bern

Musik oder auch Filmbereich, es ist erstaunlich zu erleben wie vielfältig das Know-how ist. Der Local Talk bietet die Plattform selber einmal etwas vorzustellen, sein Wissen weiterzugeben neue Präsentationstechniken selber auszuprobieren.

Serviceleistung: Am Local Talk muss nicht selber alles aufgeschrieben werden. Zugang der Präsentationen per Passwort zur Nachlese nur für Teilnehmer zu finden auf dem Internet.

Hilfe zu Kauf bei Neuanschaffungen und Verkaufentscheidungen bei Occasionen. Manchmal findet sich der Interessent auch gerade am Local Talk.

Persönlicher Programmführer mit zusätzlichen Informationen und Abgabe von Herstellerbroschüren exklusiv nur für Teilnehmer.

Manchmal kann ein Local Talk Besuch sogar einen kleinen Kurs ersetzen, da die wichtigsten Info-Materialien zur Verfügung gestellt werden können.

Möglichkeit Hard und Software vor Ort selber näher betrachten zu können.

Diskussionen zwischen Teilnehmern: vom Anfänger, PC-Switcher und Mac Profis. Gerade diese Mischung hat es in sich. Der Profi lernt zum Beispiel vom Anfänger, wie die Software besser und verständlicher entwickelt werden müsste, welche Bedürfnisse noch abgedeckt werden sollten. Der Switcher berichtet über die Probleme beim Umsteigen und die Unterschiede zwischen Mac und PC. Der Anfänger merkt schnell einmal, dass er ein wichtiges Mitglied in der Gruppe ist.

Persönlicher Kontakt und familiäre Atmosphäre.

Bei uns weiss niemand alles, aber jeder etwas!

Die Liste könnte noch beliebig ergänzt werden.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen bedanken, die mitgeholfen haben durch ihre Teilnahme den Local Talk lebendig zu gestalten, durch kritische Fragen uns zum Nachdenken zu bewegen, durch eigene Einsätze und Erfahrungen dem Local Talk Luzern eine eigene Note zu geben.

Ich freue mich euch nach der Sommerpause im September wieder zu sehen und hoffe, dass ich durch den Bericht das eine oder andere MUS Mitglied dazu bewegen kann, auch einmal an einem Local Talk vorbeizuschauen. Ihr seid alle herzlich dazu eingeladen.

Adrian Reichmuth
LT-Organisator Luzern

Donnerstag, 21. Juni 2007

Automator – der persönliche Automatisierungsassistent
Referent: Werner Widmer

Wohl kaum eine Neuerung von OS X Tiger wird mehr unterschätzt und vernachlässigt als der Automator. Mit Automator Arbeitsabläufen lassen sich viele zeitaufwändige, wiederkehrende manuelle Aufgaben schnell und ohne grossen Aufwand erledigen. Der Automator ist mit einer Bibliothek von hunderten von Aktionen ausgestattet. Jede dieser Aktionen dient der Ausführung einer einzelnen Aufgabe. Eigene Arbeitsabläufe erstellt man ganz einfach, indem man Objekte entsprechend bewegt. Das Umbenennen einer grossen Anzahl von Dateien, das Anpassen dutzender Bilder an die Grösse einer iPhoto Diashow oder das Erstellen von iCal Ereignissen basierend auf Kontaktinformationen im Adressbuch kann man einmal festlegen und dann ganz nach Wunsch beliebig oft wiederholen. Die Bausteine dieser Funktion sind einfach verständliche Aktionen, sodass man keinen Code schreiben muss. Das wollen wir uns mal näher ansehen und ein bisschen damit spielen. Vielleicht kommt Ihr dabei auf den Geschmack am Experimentieren?

Donnerstag, 19. Juli 2007

Thema noch offen. Eigentlich wäre hier eine Sommer-Grill-Party angesagt. Wer stellt seinen Garten zur Verfügung oder hat eine gute Idee für einen geeigneten Ort für den Sommertreff?

Donnerstag 16. August 2007

Mathematisches – Knobeldes – Logisches – Lernsoftware und Lernspiele mit dem Mac
Referent: Philippe Sasi

Wir wollen einen Blick auf mathematische Lernsoftware werfen. Hierzu knüpfen wir an den täglichen Unterricht in der Volksschule – Schwerpunkt 1.-6.-Klasse – und erleben, welche Programme sowohl lehrplangerecht als auch das Lehrmittel unterstützend einzusetzen sind. Aus pädagogischer Sicht heisst das: denken, rechnen, suchen, knobeln, finden, abschalten... Wenn ich von der Unter- und Mittelstufe spreche, dann nur im weitesten Sinne – es gibt Knobelspiele, die sind für uns Erwachsenen wohl nur schwer zu lösen und die Kids helfen ja dann gerne! Wir bearbeiten Freeware und „Teuerware“... Mathematische Lernsoftware & mathematische Lernspiele – eine Herausforderung für alle, die entweder gerne selber mal herumknobeln und Lösungen suchen oder für ihre 6-15-jährigen (Gross-)Kinder Tüfel-Knobel-Denk-Programme suchen. Und wenn alles klappt, wollen wir am Abend nicht nur hören – sondern auch erleben!

Allgemeine Infos zum LT Bern:

Wir treffen uns immer am dritten Donnerstag des Monats. Die weiteren LocalTalk Daten 2007: 20. September, 18. Oktober, 15. November, 20. Dezember

Ab 18.30 Uhr - HelpLine live: Fragen & Antworten rund um den Mac 19 Uhr - Hauptvortrag

Ort: inove GmbH, Breitenrainplatz 28, 3014 Bern.
Ein Plänchen findest du unter <http://www.inove.ch/adresse.html>.

LT Bern Seite

<<http://www.mus.ch:8080/termine/LTBern/>>

Welche Themen interessieren euch? Ihr bestimmt, was am LocalTalk läuft. Und wer ein Thema präsentieren möchte, ob allein oder im Co-Teaching ist herzlich eingeladen, das zu tun. Mail an werner@mus.ch genügt.

Werner Widmer

Aktuelle Workshops und Kurse

OS X „Tiger“ für Ein- und Umsteiger/innen

Dienstag 3.7.07 in Zürich

13.30 bis 17.30,

CHF 240.- (270.- für Nicht-Mitglieder)

Donnerstag 5.7.07 in Bern

13.30 bis 17.30,

CHF 240.- (270.- für Nicht-Mitglieder)

Filemaker Pro für Einsteiger

6.7.07 in Zürich

9 bis 17.30

CHF 490.- (540.- für Nicht-Mitglieder).

Filemaker Pro für Einsteiger

19.7.07 in Bern

9 bis 17.30

CHF 490.- (540.- für Nicht-Mitglieder).

Filemaker Pro für Fortgeschrittene

25./26.7.07 in Zürich

CHF 945.- (1'050.- für Nicht-Mitglieder)

Privatschulung, Firmenkurse, individuelle Programme, Spezialthemen etc. auf Anfrage.
Details und Anmeldung immer unter
<<http://www.mus.ch/kurse/>>.

AZB
CH-8703 Erlenbach
PPIJournal

MUS

Macintosh Users Switzerland
Postfach
8703 Erlenbach

50% Rabatt – nur für Mitglieder!

Und wieder haben wir für Euch ein attraktives Angebot ausgehandelt. Seit Apple Computer mit Intel Prozessoren baut ist es möglich, sowohl MAC OS X als auch Windows und andere Betriebssysteme darauf zu betreiben, sei es mit Apples „BootCamp“ oder der Virtualisierungssoftware „Parallels Desktop“. Viele Mac Benutzer werden fortan nicht mehr darum herum kommen, sich mit Windows zu befassen. Dazu hat der Schweizer Midas-Verlag eine „Einführung in Windows für Mac-User“ veröffentlicht. Gregory Zäch erklärt alles Schritt für Schritt anhand von hunderten von Bildschirmfotos. Allein Installation und Einrichtung werden auf 64 Seiten beschrieben. Danach folgen Unterschiede der beiden Betriebssystem und deren Bedienung aus der Sicht eines Macintosh-Benutzers.

**Wir bieten Euch dieses Buch mit 50% Rabatt an:
Windows für Mac-User, Gregory C. Zäch (Hrsg.),
160 Seiten, Paperback, vierfarbig, ISBN 3-907020-12-X,
CHF 20.- (statt 38.-)**

Bestellungen per E-Mail an shop@mus.ch oder im online Shop unter www.mus.ch/shop/shop.shtml.

Wie an der GV 2007 mitgeteilt wird der MUS Shop im Laufe des Jahres eingestellt. Er war in den letzten Jahren nicht mehr rentabel zu betreiben, zu gross ist die online Konkurrenz mit Billigstangeboten. Ab sofort findet deshalb der grosse Ausverkauf statt. Produkte, die für Tests und Demonstrationen verwendet wurden, Occasionen, Restbestände usw. werden mit Rabatten bis zu 80% verschleudert! Es lohnt sich also, wöchentlich reinzuschauen auf <http://www.mus.ch/shop/shop.shtml>. Derzeit finden sich dort PowerMac G5, PowerBooks, MP3 Player, DVD Player, Flachbildschirme, TFT und Plasma Fernsehgeräte, HiFi Geräte der Spitzenklasse, Lautsprecher usw. Ein besonders attraktives Beispiel:

- Final Cut Studio DVD v5.1, deutsch (Universal Binary). Alles, was professionelle Cutter benötigen: Final Cut Pro 5, Motion 2, Soundtrack Pro und DVD Studio Pro 4. Nativ auf Mac Computern mit Intel und PowerPC Prozessoren. Mehr Infos <http://www.apple.com/chde/finalcutstudio/>. Und das ganze zum Liquidationspreis von 990.- (statt 1'799.-)!

Impressum

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland (MUS)
Postfach, 8703 Erlenbach

Redaktion:

Michel Huber BR SFJ

Mitarbeiter:

Jeannette Derrer BR SFJ, Marco Fava BR SFJ, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Edi Joliat, Corinne Michalski, Matthias Kälin, Ellen Kuchinka, Graziano Orsi, Adrian Reichmuth, Sean Wassermann, Toni Widmer, Regina Widmer, Werner Widmer

Produktion:

Cover: Sean Wassermann / Layout & Satz: Corinne Michalski, Baden
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage:

2000 Exemplare
Erscheinungsart: monatlich
Abonnement: Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Marco Fava, Holeeholzweg 63, 4102 Binningen
Mobile: 076 302 53 70, E-Mail: falter@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr,
Telefon 0848 686 686